

Abonnements-Preise:
mit täglicher Zustellung
ins Haus durch Post
oder Austräger monat-
lich K 1.80.
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann
mit jedem Tage begonnen
werden.

Einzelpreis 4 Heller.
Redaktion:

Piazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon Nr. 63.

Administration in der
Buchdruckerei ebenerdig
Telephon Nr. 58.

Wolauer Tagblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr
früh, nach Sonn- und
Feiertagen 11 Uhr vorm.
Abonnements und An-
kündigungen (Anzerate)
nimmt die Verlagsbuch-
druckerei Jof. Krmpotic,
Piazza Carli entgegen.

Anzerate
werden mit 10 h für die
5mal gepaltene Zeile,
Reklamennotizen im redak-
tionellen Teile mit 50 h
für die Garmondzeile
berechnet.

Abonnements- und In-
sertionsgebühren sind im
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Wolau, Donnerstag, 18. Oktober 1906.

= Nr. 362. =

Der neue Lloydvertrag.

Gestern ist der Gesetzentwurf über den Abschluß eines neuen Vertrages mit dem Oesterreichischen Lloyd dem Abgeordnetenhaus unterbreitet worden. Die Bestimmungen des Vertrages und des Gesetzentwurfes sind aus den seinerzeitigen Verhandlungen zwischen Regierung und Lloyd bekannt. Der Motivenbericht hebt hervor, daß unser heimisches Wirtschaftsleben vor einem bedeutungsvollen Termine steht, dem 1. Januar 1907, welcher in schiffahrtspolitischer Hinsicht einen neuen Zeitabschnitt zu eröffnen bestimmt ist. Der Lloyd-Vertrag muß erneuert werden. Eine Neuregelung ist notwendig für die Verhältnisse der freien Handelsmarine. Die Regierung gedenkt, dem Lloydvertrage demnächst eine Anzahl von Regierungsvorlagen, welche die Regelung dieser Angelegenheiten sowie des dalmatinischen und brasilianischen Dienstes zum Gegenstande haben, folgen zu lassen, wobei das Bestreben maßgebend sein wird, die allgemeinen staatlichen und wirtschaftlichen Interessen in allererster Reihe zu rücken. Wir brauchen den Seeverkehr und dessen Ausgestaltung dringender als je zuvor. Dies tritt in der folgenden Statistik des Handels zur See klar zu Tage:

Prozentuelle Zunahme der Ausfuhr Oesterreichs von 1896 bis 1904: Nach dem Zollausland zur See: der Menge nach 125 Prozent; dem Werte nach 73 Prozent; nach dem Zollausland insgesamt zu Land und zur See: der Menge nach 19 Prozent, dem Werte nach 32 Prozent; nach Ungarn: der Menge nach 11 Prozent, dem Werte nach 10 Prozent.

Wir haben allen Grund, den Anteil der Welt im Seeverkehr zu steigern. Um die Zukunft Triests braucht uns nicht bange zu sein. Die regelmäßige österreichische Schifffahrt soll das letzte Glied sein, das — den Ozean überspannend — unsere Fabriken verbindet mit dem Kai in Kalkutta. Zusammen müssen Seeschifffahrt und Binnenindustrie arbeiten. Es folgt jetzt eine ausführliche historische Darstellung über die Entwicklung des Lloydvertrages bis in die neueste Zeit. Dieser Darstellung sind die Tabellen des Industrierates beigegeben.

Der Bericht bemerkt, daß die gegen die Lloydverwaltung erhobenen Vorwürfe in der letzten Zeit an Festigkeit und Intensität nachgelassen haben, seitdem in der Tarifpolitik des Lloyd infolge des im Einvernehmen mit den beteiligten Eisenbahnverwaltungen erstellten Verbandtarifes für den Levanteverkehr eine ent-

schiedene, den Interessen der binnenländischen Geschäftswelt Rechnung tragende Wendung zum Bessern eingetreten ist und die Frachtbedingungen des Unternehmens durch Einführung des im Einvernehmen mit den heimischen Verfrächtern ausgearbeiteten Betriebsreglements ihre den Wünschen und Bedürfnissen der Interessenten angepaßte Regelung gefunden haben. Die gesellschaftliche Flotte ist allerdings in einem nicht erfreulichem Zustande, wodurch die Stellung des Lloyd im Weltverkehre sehr erschwert wurde. Der Lloyd hat aber in der letzten Zeit mit seinen Leistungen den Rahmen seiner vertragmäßigen Pflichten überschritten. Seine Linien werden mit einer höheren Geschwindigkeit befahren. Die Tonnage der Dampfer ist über das vertragmäßige Maß gebracht worden. Der Lloyd hat jährlich eine beträchtliche Mehrleistung hinsichtlich der zurückgelegten Seemeilen aufzuweisen. Vom Export zur See entfallen auf den Lloyd 25-24, vom Import 22-64 Prozent. Die Einrichtungen des Lloyd sind seit langer Zeit bewährt, namentlich die Posteinrichtungen in der Levantelinie. Ferner verfügt der Lloyd über eine weitverzweigte Organisation und unentbehrliche Geschäftsverbindungen. Endlich sind mit dem Betriebe des Lloyd Interessen unserer Küstenländer enge verknüpft. Es wurde deshalb der neue Vertrag geschlossen, der die Gewähr schafft, daß die Leistungen des Lloyd der Allgemeinheit in höherem Maße als bisher zugute kommen. Die Erhöhung der Subvention von 479 auf 732 Millionen Kronen ist lediglich auf eine Vermehrung der vertragmäßigen Fahrten und der zurückgelegten Seemeilen bei Anwendung der bisherigen Meilengelder zu begründen. Nach Ausführung des neuen Flottenprogrammes wird die Flotte des Lloyd nach Abstoßung von 20 Dampfern, die wegen ihres hohen Alters und mangelhafter Konstruktion nicht mehr genügen, 67 Dampfer im durchschnittlichen Alter von 103 Jahren zählen.

Kundschau.

Erzherzog Otto.

Das Befinden des Erzherzogs Otto ist ein unverändertes, die Temperatur beträgt 37 Grad. Erzherzogin Maria Josefa und Erzherzogin Maria Annunziata erschienen neuerdings am Krankenlager. Beide Erzherzoginnen haben sich wieder

nach Wien zurückbegeben. — Abends wird gemeldet: Das Befinden des Erzherzogs Otto ist befriedigend, die Temperatur andauernd normal: morgens 36.4 Grad, abends 37 Grad, doch besteht noch ziemlich starker Hustenreiz und Auswurf. Der Erzherzog verbrachte bereits einige Stunden außer dem Bette.

Goluchowski-Kummel.

Alljährlich wiederholt sich mit derselben Genauigkeit, mit der die Schwalben kommen und gehen, der Goluchowski-Kummel, ohne daß Goluchowski geht. Auch heuer dasselbe Spiel. Unter anderem veröffentlicht jetzt auch der „Magyar Nemzet“ einen Aufsatz des Grafen Eugen Zichy, indem er Enthüllungen über die Tätigkeit des Grafen Goluchowski macht. Die „Enthüllungen“ gehen darauf hinaus, daß Eugen Zichy während der letzten Delegationstagung Angriffe gegen Goluchowski anfündigte und zum Teile auch ausführte. Während der Tagung wurde Zichy auf sein Gut berufen und erlitt dort einen Sonnenstich. Er behauptet nun, daß man dies benützt habe, um ihn widerrechtlich in einer Irrenanstalt unterzubringen und unter Kuratel zu setzen. Nur dem Umstande, daß sich der Präsident des Abgeordnetenhauses, Justh, dafür interessierte, sei es zu danken, daß er nicht vergewaltigt wurde. Zichy, verweist darauf, daß Goluchowski im Blatte „Matin“, das vom Ministerium des Äußern subventioniert werde, einen Aufsatz schreiben ließ, in dem es hieß, daß sich nur eine Stimme gegen Goluchowski erhob, daß sie aber von einem Manne sei, der nicht zurechnungsfähig wäre. Der Betreffende sei Graf Zichy und befinde sich in einer Irrenanstalt. Zichy behauptet nun, Goluchowski habe diese Nachricht in den „Matin“ geben lassen, und hofft, in der kommenden Tagung wieder in den Delegationen zu sein, um gegen Goluchowski vorgehen zu können. Tatsache ist, daß Zichy Mitglied der letzten Delegationen war, daß er während der Delegation abberufen wurde und dann einen Sonnenstich erlitt.

Deutsch-romanischer Block.

Das deutsch-romanische Bundesverhältnis, das an Kraft künftig ersehen soll, was die Deutschen jetzt so leichtsinnig von sich gestoßen, hat sich bekanntlich nicht bewährt. Ueber die Gründe, die die Italiener bewogen haben, den Vertrag nicht einzuhalten, erfährt die „N. Fr. P.“ von italienischer Seite folgendes: „Zur

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Auf den Mauern rund um Peking.

Von Hans Bachgarten.

(Fortsetzung.)

Gleich hinter dem Tsien-mönn, an der Südseite der Mauer, liegt der Bahnhof der Peking-Pankau-Bahn. Das Geräusch der Lokomotiven findet an den mittelalterlichen Stadtwällen ein Echo, das wie ein gellendes Hohngelächter klingt auf die moderne Zeit und ihr nervöses Vorwärtshasten.

Der Westseite entlang reichen die Häuser der Stadt stellenweise bis knapp unter die Mauern. Von unserer Höhe aus konnten wir die Bewohner bequem belauschen. Wir sahen den Wagnern und Tischlern bei der Arbeit zu, wie sie mit den primitivsten Werkzeugen, die Füße und gelenkigen Beinen als Spannklöben benützend, wahre Kunstwerke schaffen, und beobachteten auf den Höhen und durch die geöffneten Türen und Fenster der Wohnungen die Frauen beim Scheuern und Putzen, Ausbessern der Kleider, oder sahen, wie sie sich mit den Kinder beschäftigten. Wir sahen selbst bei Erledigung der schwersten Arbeiten keine einzige Frau in einer Toilette, welche ihr die Straße verwehrt hätte. Was uns jedoch am meisten auffiel, wir trafen niemanden in diesem riesigen Zentrum veralteter Bräuche und Sitten, der müßig gestanden hätte. Nur die halbnackten, unratstrogenden Bettler an den Straßenecken starrten mit ihren Idiotengesichtern faulenzend in die Sonne. Auf jedem freien Blase waren Leute beschäftigt mit der Herstellung kleiner Kugeln aus Tonerde und gestampfter Steinkohle. Die tütergroßen

Kugeln werden in der Sonne getrocknet und bilden den beliebtesten Brennstoff in den holzarmen Gegenden. Hinter dem Südort der Westmauer legt sich die schiefelförmige Ringpagode vom nördlichen Lotosteiche der kaiserlichen Winterpaläste sich erhebend, einen Moment vor den Ausblick auf den Kohlenhügel. Ueber den Mauern der Kaiserstadt, zwischen dem Grün der Bäume und dem Därgelb der Palastdächer, lugt die weiße Paitang-Kathedrale hervor. Ganz wenig nur, denn sie steht zu nahe dem Winterpalaste. Wenn sie höher wäre, könnte sie leicht indiskret sein, wird behauptet. An den zackigen Spitzen der gotischen Türme reibt sich heulend der Wind, wenn es stürmt. Das drohende Getöse hat den hohen jürlischen Nachbarn lange die Nachtruhe geraubt. In neuerer Zeit jedoch sollen die Herrschaften den Lärm schon gewohnt sein. Der nahe Ringpagode mit den flaschenartigen gedrehten Formen geht es viel besser als der Paitang-Kathedrale. An ihren weichen Rundungen gleitet des Sturmes Wüten ohnmächtig ab. Hinter der Paitang-Kathedrale, im Waisenhaus der Barmherzigen Schwestern vom Orden des heiligen Vinzenz, werden ständig drei- bis vierhundert arme Kinder zu brauchbaren Menschen erzogen. Wer diese rotwangigen, kugelförmigen Bengel, die so gar nichts fremdrassiges an sich haben, en masse bei der Mahlzeit sieht, wie sie, immer munter und guter Dinge, mit den Eßstäbchen geschickt hantierend, im Handumdrehen unglaubliche Qualitäten Reis im Munde verschwinden lassen, kann sich kaum des aufsteigenden Erbarmens erwehren. Sind sie doch in späteren Jahren, so sie an der Seite ihrer Wohltäter bleiben, die ersten, welche dem Messer des Fanatikers zum Opfer fallen. Und doch, so mancher starre Coafucianer müßte überzeugt werden, von dem jengs-

reichen Wirken solcher Anstalten, wenn er mitansehen könnte, was aus solch einem armen Findling, den untersten Klassen entstammend, in ein paar Jahren gemacht wird. Die feinsten Stickereien in Gold und Seide, Produkte einer wohl nur dem Chinesen eigenen Geduld und Ausdauer, entstehen unter den zarten Fingerchen dieser gelehrigen Kinder.

Die Oberin und Leiterin der Anstalt, eine Oesterreicherin, ist eine Frau, deren hoher Geburtsadel vom Adel der Seele noch bedeutend überragt wird. „Wir erziehen die Kleinen“, sagte sie uns gelegentlich uners Besuchs, „mit dem einzigen Bestreben, sie zu brauchbaren Menschen heranzubilden. Nie lassen wir sie merken, daß sie einer anderen Klasse angehören. Wir zwingen sie auch nicht, mit Sitten und Gebräuchen zu brechen, die ihnen durch Generationen hindurch ins Blut übergegangen. Wir trachten nur in gütiger, schonender Weise veredelnd und ausgleichend auf sie einzuwirken. So gewöhnen wir sie langsam an Ordnung und regelmäßige Arbeit.“ Mit keinem Worte erwähnten sie, daß die Boyer, als Dank für solche Gesinnung, die halbe Mission in die Luft sprengten, wobei durch die Winen allein ein halbes Hundert Getreue, das Leben verloren.

Doch nun wieder zurück auf die Westmauer. Um fünf Uhr kam der nordwestliche Eckturm, und mit ihm die Hälfte unseres Weges, noch immer nicht in Sicht. Es war viel Zeit mit Photographieren vergangen, außerdem plagten sich unsere langohrigen, chinesischen Philosophen, wie alle schlauen Esel auf der Welt, nur wenn sie dazu getrieben wurden, auf was wir, jedoch im Betracht der Gegend, immer wieder vergaßen. In regelmäßigen Intervallen kamen wir an senkrecht in die Mauer eingelassenen Steinplatten vorüber, je

sich schließlich wie Springbrunnen gebärdeten und die Fußböden aussahen wie kleine Seen. Während sich hier so idyllische Begebenheiten abspielten, ereignete sich im Vorhause des ersten Stockwerkes eine kleine Katastrophe. Auch dort hatte der Plafond das Schicksal seiner Genossen teilen müssen. Plötzlich aber wurde ihm die Geschichte zu bunt und da er den Flur als treuer Hüter nicht mehr zu schirmen vermochte, stürzte er sich verzweifelt in die Tiefe. . . Der Schulunterricht wurde vorläufig für jene Klassen, deren Mitglieder durch das Elementarunglück erfreut wurden, sistiert. Der Unterrichtsminister — es heißt gerüchteleise, daß die Errichtung des Neubaus abermals verschoben werden soll — braucht sich aber deswegen keine grauen Haare wachsen lassen und hat es auch nicht notwendig, sich zu beeilen. Ganz ist ja das Gebäude noch nicht eingestürzt und ob unsere Schulkinder Unterricht genießen, unter welchen Umständen sie ihn genießen, das ist ja schließlich ganz egal. Bei uns wenigstens.

Politheama Ciscutti. Heute, den 18. d., beginnen die Vorführungen des Kinematographen „Fride“ bei einer Projektionsfläche von 80 Quadratmeter. Das Programm ist umfangreich und verspricht einige interessante Serien, unter anderem die phantastische „Reise nach einem Stern“, dann die 200.000 kolorierte photographische Bilder umfassende Vorführung „Der Sohn des Teufels“ sowie „Die Springbrunnen von Versailles“, „Automobilrennen“ etc. Die Vorführungen, die zwei Stunden dauern, erfolgen unter Musikbegleitung.

D' Murtaler z' Graz konzertieren heute abends in den Nebenlokalitäten des Hotel Belvedere. Nach den vorhergegangenen Konzerten dürfen wir annehmen, daß auch das heutige, das wieder ein neues Programm bringt, als gemütliche Unterhaltung nichts zu wünschen übrig lassen wird. Es werden neue Chorgefänge, Lieder und Kuplets vorgetragen und schließlich ein „Tanz auf da Alm“ arrangiert. (Siehe Inserat.)

Raubmordversuch an einem Geldbriefträger. Ueber ein Attentat gegen einen Geldbriefträger, das sich vorgestern in Triest ereignete, berichtet die „Triester Zeitung“ folgendes: Früh gegen 8 Uhr wurde in einem der belebtesten Stadtteile auf den 53jährigen, dem Hauptpostamt zugeteilten Geldbriefträger Andreas Belicogna ein gefährlicher Anschlag verübt. Der Genannte, welcher in seiner Ledertasche Anweisungen etc. im Betrage von 7900 Kronen bei sich trug, wollte im Hause Nr. 11 in der Via Nicolo zwei Postanweisungen abgeben, als er auf der zweiten Treppe von hinten angepackt wurde und mehrere Hiebe mit einem stumpfen Gegenstande auf den Kopf erhielt. Der Ueberfallene fiel vor Schreck und Schmerz zu Boden, konnte sich aber wieder aufrichten und mehrermale um Hilfe rufen, worauf der oder die Angreifer flüchteten. Belicogna, der stark blutete, gab sich in den im Hause befindlichen Waffensladen, wo er einen Notverband erhielt und dann mittels Wagens in die Rettungsstation des Polghambulationsvereines. Der Inspektionsarzt konstatierte zwei lange, jedoch glücklicherweise nicht tiefe Schnittwunden am Hinterkopfe. Zwei Postkontrolloren, welche sich auf die Nachricht von dem Attentate in der Polghambulation eingefunden hatten, stellten fest, daß der Inhalt der Geldtasche intakt war. Belicogna wurde in seine Wohnung, Via dei Picardi Nr. 15, geleitet. Seine Wunde zeigte deutlich die Spuren zweier Schnitte. Das Instrument, mit dem das Verbrechen verübt wurde, wurde auf der Stiege vorgefunden und von der Sicherheitsbehörde sequestriert, welche sofort die ersten Erhebungen nach dem Attentäter einleitete. Aus den Aussagen der Inwohner und der Hausbesorgerin geht nicht mit Sicherheit hervor, ob eine oder zwei Personen an dem Verbrechen beteiligt sind. Ein Zeuge sah zur kritischen Zeit ein Individuum größerer Statur, ganz in Schwarz gekleidet, mit schwarzem steifen Hut, aus dem Hause stürzen. Von den beiden Postanweisungen, welche Belicogna in dem bezeichneten Hause abgeben sollte, lautete eine auf den Betrag von 4 Kronen. Man vermutet, daß die Adresse fingiert war und daß mit dem Absender dieser Postanweisung auch der Attentäter entdeckt sein wird. Der glücklicherweise ohne ernste Folgen abgelaufene Anschlag auf Belicogna erinnert an einen ähnlichen Fall, der sich vor dreißig Jahren in Wien abgespielt hat, wo der Briefträger Gugenberger von einem gewissen Edlen v. Francesconi ermordet und des Inhaltes seiner Ledertasche beraubt wurde. — Man ist den Tätern auf der Spur.

Versuchter Taschendiebstahl. In der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. saßen an einem Tische des „Café Corso“ in der Via Sergia der gerichtsbekannt Johann Bibulich in Gesellschaft zweier anderer Individuen und eines gewissen Anton Buchel, der nach einiger Zeit einschlieft. Dies benützte Bibulich, um den Schlüßler in die Hosentasche zu greifen und nach dem Geldtäschchen zu suchen. Als er sich jedoch plötzlich von anderen Gästen beobachtet sah, zog er die Hand zurück und verließ gleich darauf das Lokal. Es wurde die Strafanzeige gegen ihn erstattet.

Die Behandlung einer „Wurze“. Ueber einen Fall, der von außergewöhnlicher Gutmütigkeit eines gewissen Rudolf Zorzetic zeigt, berichtet das Polizeiprotokoll. Vorgestern nachts begegneten die Burischen Johann Budicin und Franz Crojilla den Tagelöhner Rudolf Zorzetic in der Via Sergia und da sie ihn kannten, sprachen sie ihn an und zogen den sich Sträubenden in eine nahegelegene Spelunke, wo sie sich auf Kosten des Zorzetic Wein bestellten. Dann gingen alle drei in die Via Castropola und betraten die Osteria „Al Gallo“, wo wieder auf Kosten des Zorzetic getrunken wurde. Als die beiden Gratisbläser schon betrunken waren, befamen sie mit ihrer „Wurze“ eine kleine Meinungsverschiedenheit, deren Folge für Zorzetic insofern unangenehm war, als er mehrere ausgiebige Faustschläge und Fußtritte bekam, zu Boden geworfen wurde und außerdem im Gedränge ein blaues Auge davontrug. Als der Tagelöhner seine Hiebe weg hatte, veröhnten sich die streitenden Parteien wieder und gingen in schönster Eintracht in das Café „Europa“ in der Via Randler. Sie tranken wieder Wein und Zorzetic, schon gewohnt, alles zu zahlen, legte vier Kronen auf den Tisch, die jedoch die beiden anderen einsteckten und dann das Lokal verließen. Zorzetic, dessen Geduld noch lange nicht erschöpft war, griff nochmals in die Tasche, um zu zahlen und machte dabei die unangenehme Entdeckung, daß ihm ein Betrag von 60 Kronen, wie er vermutete, bei der Kauferei in der Via Castropola abhanden gekommen war. Der Kellner nahm schließlich den Rock des Zorzetic als Pfand, worauf er das Lokal verließ. Auf der Straße wurde Zorzetic von den beiden anderen erwartet und als er sich eben höflich nach seinen 60 Kronen erkundigen wollte, fielen sie neuerdings über ihn her und prügelten ihn weidlich durch, worauf sie ihn, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß er „stier“ sei, nachhause gehen ließen.

Abiso.

Die Administration des Blattes stellt mit heutigem Tage die Zusendung des „Polaer Tagblattes“ an jene Abonnenten, welche mit ihrem Bezugsgelde trotz wiederholter Mahnungen seit drei Monaten im Rückstande sind, ein. Weitere Schritte behält sich die Administration vor, falls die Ausstände von jenen Abonnenten nicht binnen acht Tagen beglichen werden. — Gleichzeitig werden jene Abonnenten, welche die Bezugsgebühr pro September-Oktober noch nicht entrichtet haben, höflich ersucht, dieselbe ehestens einzusenden zu wollen.

Drahtnachrichten.

Wahlreformausschuß.

Wien, 17. Oktober. In der heutigen Sitzung des Wahlreformausschusses wurde nach Ablehnung des Antrages Stransky auf Reassumierung der Beschlussfassung über die §§ 16 und 18 der Reichsratswahlordnung in die Verhandlung des § 42 der Reichsratswahlordnung eingegangen, der nach den Hohenloheschen Vorschlägen beziehungsweise dem Antrage Böcker für den Schutz der Wahlkreiseinteilung die Zweidrittelmajorität statuiert.

Regentschaftsfrage in Braunschweig.

Braunschweig, 17. Oktober. Dem Landtage ging eine Regierungsvorlage zu, in der nach Darlegung der bisherigen Vorgänge mitgeteilt wird, daß der Regentschaftsrat und das Ministerium einstimmig beschlossen haben, nunmehr die Neuwahl eines Regenten in die Wege zu leiten.

Bootsuntergang.

Biserta, 16. Oktober. Das französische Unterseeboot „Lutin“, das heute vormittags bei unruhiger See zwecks Bornahme von Tauchübungen in See gegangen ist, wird vermisst. Das Boot, das von einem Schiffslieutenant befehligt wurde, hatte 14 Mann Besatzung. Zwei Torpedoboote und drei Remorqueure sind gegen 10 Uhr vormittags auf die Suche nach dem vermissten Boot ausgesendet worden. Die stürmische See machte jedoch die Bornahme von Rettungsarbeiten beinahe unmöglich. Mittelfst einer Baggermaschine ließ sich durch einen in der Tiefe geleisteten Widerstand der Ort feststellen, wo das Unterseeboot untergetaucht ist. Infolge der hereinbrechenden Dunkelheit wurden die Rettungsarbeiten unterbrochen, sie werden jedoch bei Tagesanbruch wieder aufgenommen werden.

Wien, 16. Oktober. Die des Totischlages an ihrem Gatten angeklagte Hotelbesitzerin Maria Buch, die seinerzeit ihren Gatten wegen seiner Untreue erschossen hat, wurde heute nach zweitägiger Verhandlung freige-

sprochen, nachdem die Geschworenen die Hauptfrage auf Totischlag, aber auch die Zusatzfrage auf Sinnesverwirrung einstimmig bejaht hatten.

Paris, 17. Oktober. Der Marineminister erhielt aus Biserta eine Depesche, in welcher das Verschwinden des Unterseebootes „Lutin“ bestätigt und weiters gemeldet wird, daß die nach dem Unterseeboote suchende Baggermaschine in der Tiefe von 40 Meter auf einen gewissen Widerstand gestoßen sei.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 17. Oktober 1906.

Allgemeine Uebersicht:

Ueber ganz Mitteleuropa ist der Luftdruck gestiegen, die Lage des Maximums und der Depression blieb unverändert. In der Monarchie teilweise bewölkt, schwache Lokalwinde; an der Adria ist bei flauen E-Süden Brisen gänzliche Ausheiterung eingetreten, die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, schwache vornehmlich N-W-liche Winde, nachts kühler, tagsüber keine wesentliche Aenderung, Morgennebel.

Barometerstand 7 Uhr morgens 764.9 2 Uhr nachm. 765.7
Temperatur . . . 7 „ +12.8°C, 2 „ „ +19.4°C.
Regendehmit für Pola: 58.9 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 17.4°
Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Felddruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Zwei möblierte Zimmer zu vermieten Monte Rizzi 2.

Schön möbliertes Zimmer, event. mit zwei Betten, zu vermieten. Via Genide, neues Haus, 1. Stod.

Buch: „Praktikum d. wissenschaftlichen Photographie“ von Dr. Karl Kaiserling billigst zu verkaufen. Anfrage in der Administration.

Ein schön möbliertes Zimmer, womöglich mit freiem Eingang, von einem Marineoffiziere zu mieten gesucht. Schriftliche Offerten an die Administration unter Nr. 352.

Gelegenheitskauf für Musikfreunde und Lehrer. Musik, Musikalische Formenlehre, — Richter, Lehrbuch der Harmonie (geb.), des Kontrapunkt (geb.), Aufgabenbuch hierzu (geb.), — Cherubini, Corso di contrapunto e fuga, — Herliaz, Grande trattato di Stromentazione e d'orchestrazione moderne, — Tenaroli, Partimenti ossia Basso numerato (geb.) Alles in tadellosem Zustande. Sub „Musik“ an die Administration. 350

Zwei unmöblierte Zimmer in schöner gesunder Lage mit Gartenbenutzung Via Monte Cappelletta 12, sofort zu vermieten. 357

Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer etc. Die selbständigen Spar- und Vorschußkassentoren des Beamtenvereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personalarlehen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adressen der Kassentoren werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralkasse des Beamtenvereines, Wien, Wipplingerstraße 25. 339

Zwei möblierte Zimmer mit separatem Eingang Via Veterani 11, 1. Stod, zu vermieten. 354

Villa, 274 Quadratmeter Grundfläche, ein Stockwerk, am Monte Rizzi, ist zu verkaufen. Schriftliche Anfragen im Wege der Administration unter „Villa 264“ erbeten.

Journal-Verseizer Schmidt, Foro 12 der Buchhandlung bestens empfohlen. Es gelangen wöchentlich u e u n der besten illustrierten Zeitschriften zum Untausche. Prospekte auf Wunsch bereitwilligst. 193

Ein Fahrrad, fast neu, Freilauf, billigst zu verkaufen. Via Sergia, Karl Jorgo.

Ein Jahr eine Frühstückstube gezeichnetes Lokal in der Via Marianna (Ecke der Via Flauatica) zu vermieten. 364

Drei elegante Zimmer Kabinett, Küche, Gas, Wasser, Keller, Hof, herrliche Meeresausicht, Via Dignano 10, 1. St. sofort zu vermieten. 365

Eine Diamantbroche mit Saphyr ist vom 13. auf den 14. d. M. vom Kaffeehaus Municipio bis Via Minerva 2 in Verlust geraten. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen guten Finderlohn Via Minerva Nr. 2, 2. Stod, abgeben. 361

Hund zugehauen, Rattler weiß und schwarz gefleckt, abzuholen Monte Rizzi 17. 363

Südmark-Jühdhölzer sind zu haben bei Michael Sonnbieler, Vicolo Polani, Josefina Sonnbieler, Riva del mercato, in der Tabaktrafik am Bahnhofs und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32 und 6 und Via Lissa 37.

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, eventuell auch mit zwei Betten mit 1. November zu vermieten. Via Giulia Nr. 1, 3. Stod.

Drucksorten für Schiffsadministrationen sauber und korrekt ausgeführt sind nur in der Buchdruckerei Jof. Krmpotic, Pola, Piazza Carli Nr. 1, täglich von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends erhältlich. 318

Für Schiffe, Torpedofahrzeuge, Torpedozerstörer und Torpedoboote empfiehlt der Unterfertigte Verrechnungstabellen für 31 Monatsstage über: a) Volles Schifflosgeld (Nr. 135); b) Differenz des vollen auf das erhöhte Schifflosgeld (Nr. 136); c) Differenz des reduzierten auf das volle Schifflosgeld (Nr. 137); d) Reduziertes Schifflosgeld (Nr. 138); e) Erhöhtes Schifflosgeld (Nr. 139). Pre s per Tabelle, auf Weinwand aufgespannt, 60 Heller. — Erhältlich ausschließlich beim autorisierten Verleger Jof. Krmpotic, Pola, Piazza Carli Nr. 1 (Buchdruckerei des „Polaer Tagblattes“).

Quittung über Quartiergeld der Eingeschiffen (Nr. 41) dann Quittung über als Zinsen von Obligationen bezogene Beträge (Nr. 71) und Quittung für Gagebehebung für Beamten, Professoren etc. (Nr. 74) sind bei Jof. Krmpotic, Pola, Piazza Carli Nr. 1 erhältlich.

Alle, für Torpedobootekommandanten notwendigen Drucksorten empfiehlt Jof. Krmpotic, u n r Piazza Carli Nr. 1.

Dörläuchting.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. S. Konrad.

12 (Nachdruck verboten.)

Kägebain ging aus der Haustüre und rief noch zurück: „Gönnerchen, das wird sich finden, wird sich finden; sehen Sie's erst gedruckt — im Druck nimmt sich das ganz anders aus.“

Er ging und begab sich nach dem Ratskeller; der Konrektor brummte vor sich hin: „Hab ich um den Klas meinen schönen heiligen Abend verloren!“

Und wie wir gesehen haben, ging er nach einer kleinen Weile hinter Kägebain her, auch ein bißchen nach dem Ratskeller.

4. Kapitel.

Kägebain liest wieder seine Gedichte vor. — Was der Konrektor dazu sagt. — Was der Ratskellermeister von den Konzerten hält, und wie er doppelte Pacht geben will. — Wie Doktor Gempel den Leineweber singt, Kägebain dichtet und der Konrektor sich ärgert. — Wie Pephirens Gesundheit auf Hofrat Altmanns Beste zu sitzen kommt. — Hofrat Fischer hält eine Rede, die sehr vernünftig ist und mit einem Streit endet. — Kunst schlägt mit einem Stod die irdenen Pfeifen entzwei, der Konrektor geht in vollem Horn ab und will in der heiligen Nacht dem Leineweber auf der Bioline spielen, wozu er aber nicht kommt, indem er zu Bette gebracht wird.

Als der Herr Konrektor um Kaufmann Buttermanns Haus herum in den Markt einbog, sah er so im Vorbeigehen nach dem zweiten Stod hinauf und sagte zu sich: „Ob die Prinzess Christel diesen Sommer wohl wieder hieher ziehen wird? hm, hm! Da fällt mir ein, sie muß noch einen Cicero de officiis von mir haben. 's ist doch ein merkwürdiges Frauenzimmer, geht in ihrer Stube in einer hochledernen Hose, in Kanonenstiefeln und einer kurzen Husarenjacke herum, raucht eine kurze Pfeife und trinkt Portwein dazu, und dabei liest sie den Cicero und — was noch mehr ist — versteht auch, was sie liest, denn duumm ist sie den Teufel.“

Mit diesen halblauten Gedanken kam er bei seinem Schwager Kunst in die Ratskellerstube hinein, prallte aber beinahe wieder nach der Diele zurück, denn in der Stube saß sein Freund Kägebain wieder in voller Arbeit, hatte sein Manuskript herausgeholt und las seine Gedichte vor:

Einft ging 'ne Henn' mit mütterlichen Sorgen
Für sich und ihre jungen Küchen
Sich Maden und Würm zu fuchen.

Aber auf der Stelle schnappte er ab, als er den

Konrektor hereinkommen sah; und obwohl er ein bißchen rot und verlegen war, nahm er doch eine etwas vornehme Miene an und sagte, ein anderesmal wollte er weiter lesen.

„Bei diesem christlichen Vorsatz erhalte sie der liebe Gott!“ sagte der Konrektor und trat nun vollends in die Stube.

„Küchen, sagt er, sich Maden und Würm zu fuchen, sagt er.“

„Na, ist Ihnen das noch nicht genug?“ fragte Hofrat Altmann, der in sehr feinen Kleidern mit goldenen Treffen hinter dem Tisch saß und sich einen noch einmal so stattlichen Haarbeutel angeknüpft hatte, als des Konrektors Hinterseite ihn aufweisen konnte; „hat unser zukünftiger Hofpoet — denn das wird er, ich habe in Strelitz schon so ein Vögeltchen singen hören — nicht das Möglichste möglich gemacht und die hochdeutsche und die plattdeutsche Sprache, sozusagen mit dem Wort 'Küchen' in ein gewissermaßenes Konzert gebracht?“

„Lun Sie mir den Gefallen,“ rief da der Kellerwirt Kunst, ein kleiner rotgesichtiger Mann, der die ganze Welt von unten auf anzusehen und wie ein Perpendikel in der Stubenuhr, die Daumen in die Westfenster gehakt, in seiner Gaststube auf und ab zu laufen; „davon schweigen Sie still! Mit den Konzerten, das ist auch wieder so eine verdrehte Mode, die darauf hinausläuft, daß die Leute, die sonst noch ein Glas Wein verzehrten, sich jetzt mit Frauenzimmern in einem Saal hinsetzen, die Augen verdrehen, mit dem Kopfe hin- und herwiegen, mit den Beinen den Takt dazu treten und den anderen Tag wie Drehorgeln auf der Straße herumlaufen und allerlei französische Melodien vor sich hinbrummen.“

„Da hast du diesmal recht, Kunst,“ sagte der Konrektor; „wir haben so viele schöne deutsche Melodien, daß wir die französischen Konzerte gar nicht brauchen.“

„Damit stimme ich nicht überein,“ sagte Herr Rat Fischer.

„Herr Ratskellermeister, was haben Sie sich überhaupt um Konzerte zu kümmern? Hier schenken Sie mir lieber einmal ein frisches Glas ein, bis der Punsch kommt, und dann sorgen Sie für eine warme Stube, denn hier ist es verflucht kalt.“

„Das ist Ihre Sache, Herr Rat. Meinen Sie, ich kann so eine alte große Scheundiele von Stube warm kriegen? Ich bin so oft schon beim wohlthätigen Magistrat vorstellig geworden, er solle mir hier eine Wand ziehen lassen und aus der einen Stube zwei machen lassen; aber ist das wohl zu kriegen? Ich habe

mich ja sogar schon erboten, daß ich dann die doppelte Pacht bezahlen wollte.“

„Das ist aller Ehren wert,“ sagte der Herr Rat, „und ich werde dies nächstens mal in der Sitzung zum Vortrag bringen.“

„Ja, dann müssen Sie es wohl wahrnehmen, wenn der Kämmerer nicht dabei ist; denn der ist mir darin wohl hauptsächlich zuwider.“

„Herr Hofrat,“ sagte Kägebain, „oh, auf ein Wort,“ und ging mit dem Hofrat in eine Ecke.

„Also Sie meinen, daß mir der Titel Hofrat nicht entgehen kann?“

„Ich glaube gewiß, daß Sie's werden; und was ich dazu tun kann — Sie wissen, ich habe eine freundschaftliche Stellung bei Durchlaucht . . .“

„Ach, Sie können alles.“

„Ja, Rand aber auch.“

„Schwager, oh, auf ein Wort,“ sagte der Konrektor zu Kunst und zog ihn in eine andere Ecke.

„Du sagst, du willst die doppelte Pacht bezahlen? Du gibst ja gar keine Pacht.“

„Halt deinen Mund, das weiß ich, und der einzige, der außer uns beiden es noch weiß, das ist der Kämmerer, denn die anderen Herren bekümmern sich einen Quark darum, und wenn ich sie dazu kriege, daß sie mein Gebot annehmen, sieh, dann ist noch alles so, wie es gewesen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Fausto Cella

(Cello junior)

beehrt sich hiemit dem P. T. Publikum anzuzeigen, dass er in Pola **Via Sergia Nr. 61 im Hause Brandestini** eine

Klavier- u. Musikinstrumentenhandlung

samt Werkstätte eröffnet hat.

5 K und mehr per Tag Verdienst!



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Geincht Berionen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unierer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu bauen. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verlaufen die Arbeit.

Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft

Thos. H. Whittick & Co.

321 BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

Heute Donnerstag, den 18. Oktober
in den
Nebenlokalitäten des „Hotel Belvedere“
gemütlicher
Unterhaltungs-Abend
mit Konzert
des original-Steirischen Gesangs-, Tanz- und
Instrumental-Ensembles
„D' Murtaler z'Graz“.
Jodler-Abend
Schrammlied mit Kunstgesängen. — „Tonz
auf da Alm“. — Einlagen: Kuplets u. Chorlieder.
Beginn 8 Uhr abends.
Entree: I. Platz 1 Krone. II. Platz 60 Heller.

Wiener Varietee.

Heute und täglich VORSTELLUNG.
= DEBUTS =
Annie Lorenz, Mitzi Wilhelmy,
Hugo Reyter.
Auftreten der russischen Gesellschaft
Starkoff,
Mela Roda und aller engagierten Mitglieder.
Anfang 8 Uhr abends. Entree 1 Krone.

Täglich frische Wiener **Wurstwaren**
Wo? — Vicolo Polani Nr. 2
nächst dem Foro-Platze.

Banca popolare Goriziana

Agenzia di Pola. 31

- Skontriert direkte und domizilierte, nicht über 6 Monate fällige Akzente nach der Tagestaxe.
- Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
- Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxte Bürgschaft.
- Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4%ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. — Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
- Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
- Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kupons, Gewinnsten etc. zu mäßigen Konditionen.
- Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
- Effektuiert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.

Original-Fabrikspreise
der Zeiss-Doppel-Feldstecher
mit erhöhter Plastik des Bildes.
Lineare Vergrößerung: 4-fach „Feldstecher“ Mark 110, 6-fach Mk. 120, 8-fach Mk. 130; 12-fach Mk. 185.

Zu jedem Feldstecher wird ein steifer Rindslederbehälter mit Schulterriemen kostenlos beigegeben. 210

Direkter Vertreter für POLA nur:
K. JORGO
Uhrm., Optiker u. Goldarb., Via Sergia 21.

Visit- und Adress-,
Verlobungs- und
Trauungskarten
liefert schnell und billig
Buchdruckerei J. Krmpotić, Pola

Verlangt
in allen
Gast- und Kaffeehäusern
das
Polaer Tagblatt!

STIELERS
HAND-ATLAS

Neue
neunte Ausgabe.
100 Karten
in Kupferstich.
Preis gebunden 38 Mark.

Prospekte kostenfrei

Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.
Für die Redaktion verantwortlich: Otto Ottitsch.